



15. Februar 2018 Wolfgang

Der Todestag von Fritz Koenig jährt sich am 22.02.2018

Was ist nicht alles in der Zeit seit dem Todestag von Fritz Koenig am 22.02.2017 geschrieben worden. Über so vieles wurde gestritten und so vieles scheint doch im Argen zu liegen.

Die Mitglieder der Landshuter Mitte – Stadtratsfraktion – Dr. Maria Fick, Claudia Zehentbauer, Prof. Dr. Thomas Küffner, Hans-Peter Summer und Tilman v. Kuepach wollen hier einmal inne halten und auf die Grundgedanken, vor allem der Fritz und Maria Koenig-Stiftung eingehen.

Der Grundgedanke für die die Stifter Maria und Fritz Koenig lag vor allem im Gedanken, dass der Gansberg in seiner vorhandenen Gestalt zwar als

vollendeter und in sich gerundeter Lebens- und Kunstraum vorhanden, aber für die ferne Zukunft nicht zu konservieren ist. Die Stifter haben ausgeführt:

„Weder Milieu noch originale Haptik, wesentlich gerade für die Wahrnehmung eines bildnerisch geschulten Menschen, sind über die Grenzen der Zeit zu retten. Das Ineinandergreifen von bildnerischem Schaffen, Aufbau der Sammlungen und Araberzucht in einer bäuerlichen Lebensstruktur bedingt sich untereinander, bildet ein in sich geschlossenes System. Selbst die Bildwerke Afrikas wurden, bei aller individuell gewährten Autarkie von der Welt des Ganslbergs aufgenommen.“

Diesen hehren Grundgedanken im Auge, hat das Ehepaar Maria und Fritz Koenig bereits 1993 einen Vertrag mit der Stadt Landshut geschlossen, mit dem Ziel der Errichtung einer rechtsfähigen öffentlichen Stiftung des bürgerlichen Rechtes. Fritz und Maria Koenig haben ihren gesamten Besitz der Stiftung übertragen. Im Gegenzug verpflichtete sich die Stadt Landshut bereits das Museum im Hofberg zu bauen und zu unterhalten. Konsequenterweise bildet den Grundstock des Museumsbestandes die Stiftung Fritz und Maria Koenig. Dieser Grundstock wird in einem regelmäßigen Ablauf in Teilen der Öffentlichkeit gezeigt. Die Sammlung umfasst das plastische und graphische Werk des Bildhauers, eine bedeutende Kollektion der gesammelten afrikanischen Kunst. Daneben finden im Rahmen der wechselnden Ausstellungen zur Gattung Skulptur Vortragszyklen und andere Projekte statt.

Soweit der erhabene Grundgedanke der dem geschlossenen Vertrag inne wohnt.

In allerletzter Zeit haben sich aber mehr als nur düstere Wolken über den Vertrag mit der Stadt und der Stiftung zusammengeballt. Unabhängig von der dann wieder abgesagten Versteigerung einiger Stücke aus dem Anwesen Ganslberg schlägt die Diskussion hoch um die Stellung der Leiterin des Skulpturenmuseums Stefanje Weinmayr.

Die Fraktion der Landshuter Mitte erinnert daran, dass seit Ende 2010, angeblich von Frau Weinmayr verfasste Briefe an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens adressiert wurden. Die angebliche Stefanje Weinmayr wünschte darin zunächst schöne Weihnachten und berichtete dann über Dinge aus ihrem Leben, die man eigentlich für sich behält. Im Juli 2014 wurde u. a. die Äbtissin des Klosters Seligenthal mit einem derartigen Brief überfrachtet. Hier sollte die Äbtissin vorhandene Rivalitäten mit einer anderen Person schlichten. Auch diesen Brief hat Frau Weinmayr nie verfasst. Im Jahre 2018 nun, die Stadt Landshut hätte es geschafft, dass das Oeuvre von Fritz Koenig in einem der bedeutendsten Museen der Welt ausgestellt wird, geht der Kleinkrieg um Frau Weinmayr weiter. Ihr wird

vorgeworfen nicht entsprechend genug für das Skulpturenmuseum getan zu haben. Die geplanten Ausstellungen wären konzeptlos. Im Übrigen wäre sie ihrer Pflicht der Inventarisierung nicht nachgekommen. Es fehlten angeblich 35 bereits bekannte Stücke aus dem Stiftungsvermögen.

Die Landshuter Mitte fordert in diesem Zusammenhang ausdrücklich, dass die Vorwürfe aufgeklärt werden. Die Landshuter Mitte ist der Ansicht, dass Frau Stefanje Weinmayr systematisch „abgesägt“ werden soll. Die Landshuter Mitte fordert auch, dass ihr Dienstherr, der Oberbürgermeister der Stadt Landshut, sich zunächst schützend vor seine Mitarbeiterin stellt. Diese Obhutspflicht scheint aber in der Stadt Landshut nicht den ihr gebührenden Rang zu genießen. Insofern versteht die Landshuter Mitte auch nicht, dass die Gedenkveranstaltung zum 1. Todestag des Künstlers Fritz Koenig völlig ohne Stefanje Weinmayr stattfinden soll.

Angeblich ist die Eingliederung des Skulpturenmuseums im Hofberg in das neu geschaffene Amt für Museen der Stadt Landshut lediglich den Synergieeffekten geschuldet. Tatsächlich dürften aber die geforderten Synergieeffekte nur zum Papiertiger verkommen. Bekannt ist, dass die beiden Hauptprotagonisten einander in herzlicher Abneigung zugetan sind. Die Landshuter Mitte fordert die Verwaltung auf dieses Dilemma zu lösen, notfalls sollte mit Hilfe einer Mediation versucht werden die Angelegenheit zu bereinigen.

Fritz Koenig ist nach unserem Dafürhalten Landshuts Vorzeigekünstler von Weltrang. Seit der Gründung Ende der 90-er Jahre ist Frau Weinmayr Leiterin und damit für das Skulpturenmuseum zuständig.

Mit freundlichen Grüßen
Tilman v. Kuepach